

König! schone meiner; ich sehe jetzt, daß Du der Stärkere bist, nun werde ich Dir nicht wieder ungehorsam sein.“ Da ließ Siegfried sie los und verließ die Kammer; doch nahm er einen Ring mit, den er ihr beim Kampfe vom Finger gestreift hatte, und den Gürtel, welcher ihr abgefallen war.

Das Fest dauerte noch vierzehn Tage lang. Dann sagte Siegfried zu Gunther: „Jetzt hält mich nichts mehr hier; ich muß heim zu meinen Eltern, sie mögen sich schon lange um mich ängstigen.“

Er machte sich mit Chriemhild und allen seinen Mannen reisefertig, und sie fuhren, nachdem sie von den lieben Freunden innigen Abschied genommen hatten, den Rhein hinunter. Als sie ankamen, war Siegmund gestorben, und alle Unterthanen von Niederland riefen den herrlichen Helden zu ihrem Könige aus. Chriemhilde erhielt von ihrem Gemahl den Nibelungenhort, sowie Brunhildens Ring und Gürtel zum Geschenk.

### Der Streit der Königinnen.

Siegfried und Chriemhilde lebten in Glück und Seligkeit in Xanten und freuten sich ihres lieben Söhnchens, das sie Gunther genannt hatten. Auch Brunhilde und König Gunther hatten ein Söhnchen, Siegfried, aber sie waren nicht glücklich mit einander. Denn während Brunhilde von Haß und Argwohn, daß Gunthers Sieg nicht rechtmäßig gewesen sei, auf tiefste bewegt war und nicht ein einzigmal lächelte, verzehrten Reue und Scham den König, und die fürchtbarste Angst vor der Entdeckung quälte ihn.

Eines Tages sagte Brunhilde zu ihrem Gemahl: „Wie kommt es doch, daß Deine Schwester Dich nie besucht? Ist nicht ihr Gatte, Siegfried, Dein Vasall? Entbiete ihn doch